

Inhalt

Zum Geleit	7
----------------------	---

Der Erziehungsauftrag der Schule unter dem besonderen Aspekt der Wertorientierung, Wertvermittlung und -verwirklichung

1. Zur Neubesinnung auf den Erziehungsauftrag der Schule.	9
2. Der Erziehungsauftrag der Schule	11
3. Der Begriff der Werte.	12
4. Aufbau und Entwicklung von Werthaltungen unter besonderer Berücksichtigung der moralischen Urteilsfähigkeit.	14
5. Ziele einer wertorientierten Erziehung	19
5.1 Tugenden und Kompetenzen als Erziehungsziele.	19
5.2 Gewissensbildung und Willenserziehung als Aufgaben der Schule	22
6. Wertvermittlung und Wertverwirklichung in Unterricht und Schule	23
6.1 Die Aufgabe des Lehrers und Erziehers als Wertvermittler.	23
6.2 Der Beitrag der Unterrichtsfächer zur Wertorientierung und Wertvermittlung	24
6.3 Unterrichtsverfahren im Dienste der Wertorientierung, Wertvermittlung und -verwirklichung	27
6.4 Werterklärungsverfahren nach Louis E. Rath u.a.	28
7. Schlußgedanke	31
Literatur	31

Die pädagogische Gestaltung des Schullebens als Beitrag zur Verwirklichung des Erziehungsauftrages der Schule

1. Zur Begründung der Thematik: Kinder für die Schulen – oder: Schulen für unsere Kinder?	33
2. Die pädagogische Bedeutung des Schullebens im Rahmen des Erziehungsauftrages der Schule.	34
X 2.1 Der Erziehungsauftrag der Schule	34
2.2 Die pädagogische Bedeutung des Schullebens.	38
3. Die Verwirklichung eines pädagogisch gestalteten Schullebens	41
3.1 Grundsätze eines erzieherisch wirksamen Unterrichts	41
3.2 Die Gestaltung des schulischen Organisationsrahmens im Dienste eines erzieherisch wertvollen Schullebens.	47
3.3 Formen des Schullebens, die über die Klasse und die Schule hinauswirken	53
3.4 „Außercurriculare Veranstaltungen“ im Dienste des Erziehungsauftrages der Schule.	56
4. Schlußgedanke	57
Literatur	57

Die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit für Erziehung und Unterricht

1.	Lehrer-Sein: Beruf oder Berufung?	59
2.	Die Aufgaben des Lehrers und Erziehers	61
2.1	Lehren als Grundaufgabe	62
2.2	Forderung an einen guten Lehrer.	63
2.3	Der Lehrer als Erzieher	65
2.4	Forderungen an einen guten Erzieher	67
2.5	Der Lehrer als Beurteiler	71
2.6	Forderungen an den Lehrer als Beurteiler	73
2.7	Der Lehrer als Berater	73
2.8	Forderungen an den Lehrer als Berater	74
2.9	Innovieren als Aufgabe des Lehrers	75
2.10	Forderungen an den Lehrer als Innovator	76
3.	Schlußgedanke	76
	Literatur	77

Die pädagogische Dimension der Leistung in der Schule

1.	„Leistung in der Schule“ im Widerstreit der Meinungen	79
2.	Leistungserziehung – eine wesentliche Aufgabe der Schule	80
3.	Der pädagogische Leistungsbegriff.	82
4.	Zur Notwendigkeit eines sinnvollen Leistungsanspruchs in der Schule	85
4.1	Anthropologische und psychologische Begründung.	85
4.2	Medizinische und lernpsychologische Begründung	86
4.3	Pädagogische Begründung	89
5.	Grundsätze einer sinnvollen Leistungserziehung in und durch Schule	89
5.1	Pädagogische Grundsätze	89
5.2	Didaktisch-methodische Grundsätze	94
5.3	Schulpolitische Überlegungen	97
6.	Schlußgedanke	99
	Literatur	100

Prinzipien eines schülerorientierten Unterrichts

1.	Schülerorientierter Unterricht – eine pädagogische Selbstverständlichkeit?	103
2.	Der curriculare Ansatz des Unterrichts	104
X 3.	Lernziele müssen sich am Schüler orientieren.	105
X 3.1	Lernziele müssen sich bei aller Wissenschaftsorientierung auch am kindlichen Lern- und Leistungsvermögen ausrichten	106
X 3.2	Lernziele müssen auf die aktuellen Lernvoraussetzungen der Schüler abgestimmt sein	106
X 3.3	Schüler sollten an der Festlegung von Lernzielen beteiligt werden	107
3.4	Neben kognitiven Lernzielen müssen in stärkerem Maße auch wieder affektive Ziele angestrebt werden	108
X 4.	Lerninhalte müssen sich am Schüler orientieren	109

4.1	Die Lerninhalte sollten weitgehend aus der unmittelbar erfahrbaren Umwelt der Schüler entnommen werden	109
4.2	Lerninhalte sollten nicht nur fächerisoliert, sondern auch fächerintegrierend geboten werden	110
4.3	Lerninhalte sollten „Neuigkeitsgehalt“ in sich bergen	111
5.	Die Lernorganisation muß sich am Schüler orientieren	111
5.1	Der Unterricht sollte entdeckende und problemlösende Denk- und Lernverfahren bevorzugen	111
5.2	Die Unterrichtsgestaltung sollte soziale Arbeits- und Gesprächsformen berücksichtigen	113
5.3	Die Unterrichtsgestaltung muß im Zuge der inneren Differenzierung den Grundatz der individuellen Förderung der Schüler beachten	115
6.	Lernzielkontrollen müssen sich am Schüler orientieren	116
6.1	Nicht jede Lernzielkontrolle muß identisch sein mit Prüfung und Benotung	117
6.2	Lernzielkontrollen müssen in regelmäßigen Abständen angesetzt werden	117
6.3	Lernzielkontrollen müssen das prüfen, was der Unterricht angestrebt hat	118
6.4	Die für die Benotung und Zeugnisse erforderlichen Leistungserhebungen dürfen sich nicht unangemessen häufen	118
6.5	Standardisierte Leistungserhebungen können zur Abrundung des Lehrerurteils beitragen.	118
6.6	Das Ergebnis der Leistungserhebung muß sich auf die Änderung und Verbesserung künftiger Prüfungsarbeiten auswirken	119
6.7	Leistungskontrollen dürfen nicht im „Klima einer moralisierenden Abrechnung“ oder als erzieherische Macht- und Druckmittel verwendet werden.	119
7.	Schlußbemerkung.	119
	Literatur	120

X Lernplanung und Unterrichtsgestaltung auf der Grundlage lernpsychologischer und pädagogischer Erkenntnisse

1.	Zur Begründung der Thematik	121
2.	Zur Begriffsbestimmung: Lernen – Lernplanung – Unterrichtsgestaltung.	122
2.1	Was verstehen wir unter Lernen?	122
2.2	Zur Funktion der Lernplanung	123
2.3	Unterrichtsgestaltung als die Umsetzung der Planung in schulpraktisches Handeln	125
3.	Lernplanung und Unterrichtsgestaltung auf der Grundlage lernpsychologischer und pädagogischer Erkenntnisse	126
3.1	Lernplanung und Unterrichtsgestaltung orientieren sich an der Verlaufsstruktur des Lernaktes.	126
3.2	Grundformen des Lehr- und Lernprozesses	128

3.21	Grundformen der Informationsvermittlung und der Informationsaufnahme	129
3.22	Grundformen der Informationsverarbeitung	139
3.23	Grundformen der Informationssicherung	144
4.	Lernpsychologisch und pädagogisch fundierte Unterrichtsplanung und -gestaltung fördern die berufliche Kompetenz	146
	Literatur	146